

Seltene Pilzfunde

Autor(en): **Haller, Rud.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Art erfolgte in durchaus normalen Verhältnissen.

Von *Psallióta semóta* (Fr.) Weinrötlicher Egerling mit dem er die behangenen Velumreste am Hutrande gemeinsam hat, ist er geschieden durch die Sporen und jegliches Fehlen von Rot.

Psallióta cretácea (Fr.) Compost-Egerling der oft auch 1–2 tropfige Sporen hat (8–9/5–6 μ), besitzt einen breiten doppelschichtigen Ring

und ist grösser (8–10–15), fleischiger, mit gilbendem Fleisch.

Psallióta arvénsis subsp. *silvicola*, Dünnfleischiger Schaf-Egerling ist ebenfalls, wie der Name sagt, von dünnfleischiger Art mit krummen Stiel, gelblich-grünlicher Hutfarbe und gleichfalls auf Druck sich fleckig verfärbend. Dieser Champignon besitzt eine hängende Manschette und viel kleinere Sporen (6/4 μ).

Seltene Pilzfunde.

Von RUD. HALLER, Gränichen.

In Nr. 2 des laufenden Jahrganges unserer Zeitschrift erging von Herrn Ascola die Anforderung zur Bekanntgabe von näheren Angaben über Fundorte von *Amanita caesarea*. Heute bin ich in der glücklichen Lage, ihm versichern zu können, dass der schöne Pilz tatsächlich auch bei uns in der rauheren Zone der Schweiz gefunden wird. Am 17. Oktober 1943 brachte unser Mitglied Herr Gottlieb Lienhart von Buchs bei Aarau einen wunderschönen Kaiserling an unseren Bestimmungstisch, und wir vernahmen mit grosser Bewunderung, dass er in unserer nächsten Umgebung, auf einer sonnigen Waldlichtung in der Nähe von Suhr, das Licht der Welt erblickt hat. Vom Vorkommen von Kastanien und Römersiedlungen in nächster Umgebung unseres *caesarea* ist mir nichts bekannt, so dass beim Suchen nach ihm also nicht unbedingt nach obigen Wegweisern vorzugehen ist. Sonniger, grasiger Standort und vorangehendes, lang anhaltendes trockenheisses Wetter scheinen mir für unsere klimatische Zone erste Bedingung für das Erscheinen des Kaiserlings zu sein. Für eine Symbiose mit bestimmten Bäumen oder Kräutern fehlen Anhaltspunkte. Zur Bestätigung unseres Fundes schickte ich denselben an unseren bewährten Kenner und Pilzfreund E. J. Imbach, Luzern, der mir, leider vom Krankenlager aus, den Fund bestätigte. Ich wünsche ihm auch an dieser Stelle baldige Genesung.

Als weitere Seltenheit überbrachte mir unser Mitglied Herr Wegmann von Gösgen am

27. September 1943 drei aus einem Strunke sprossende «Squamamanita Schreieri»*), dessen grösstes Exemplar mit seinem flammend gelben Hute unsere Augen entzückte. Wie kleine Wickelkinder schmiegt sich die beiden kleineren Pilze dem grossen an und zeigten uns wieder einmal aufs neue die wunderbare Gestaltungskraft der Natur, die aus unförmigen Gebilden einen Pilz erstehen lässt, der an Schönheit seinesgleichen sucht. Mit diesem interessanten Funde im Bally-Parke Schönenwerd (wo er in Gesellschaft von *Amanita strobiliiformis* anzutreffen ist), erhöhen sich die Fundstellen, nach Aussagen von Pilzfreund Imbach, in der Schweiz auf deren fünf.

Trotz dem, wie ich mir sagen liess, höchstens ortsselten vorkommenden Pilze, möchte ich meine Bekanntschaft mit ihm mit einigen Worten erwähnen. Es handelt sich um *Gyromitra infula*, die Bischofsmütze, der ich noch ein Kränzlein winden will, da sie für uns Aarauer unbedingt zu den Seltenheiten gehört. Herr Dr. Haller, Mitglied unserer T.K., lud mich eines Abends ein, dem Platz, wo er den Pilz entdeckt hatte, einen Besuch abzustatten. Gerne folgte ich seiner Einladung, da mir *Gyromitra infula* bis jetzt nur von Ausstellungen und aus Büchern bekannt war. Kurz vor Dunkelheit erreichten wir nach einem Eilmarsche, bei dem wir bei den heutigen Lei-

*) Siehe Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1942, Seite 130 (Heft Nr. 9).

stungsprüfungen wohl in den ersten Rang gekommen wären, den Standort, ein kleines Fichtenwäldchen mit weichem Moost Teppich. Einige Schritte und schon stand vor uns ein kleiner Kobold mit dem monströsen zimmetbraunen Hut. Wir liessen unsere Blicke ein

wenig schweifen und trotz zunehmender Dunkelheit entdeckten wir zu unserer Freude ganze Trüpplein dieser vorwitzigen Zwerge. Beim letzten Tagesschein legten wir das 113. Exemplar in unser Körbchen und zogen befriedigt über unser seltenes Glück nach Hause.

Les empoisonnements par les champignons en 1942.

Par le Dr F. THELLUNG, Gunten. Traduction de A. BERLINCOURT.

(Suite.)

Avec le cas suivant, nous arrivons à une longue série d'empoisonnements causés par la même espèce.

10^e cas. A Bienne, dans une pension, vers le milieu d'octobre, cinq personnes mangèrent des champignons cueillis par un «connaisseur». Peu de temps après, toutes souffraient de vomissements et de diarrhée; mais, à la fin de la journée, elles étaient rétablies. M. le Dr Farine, contrôleur des champignons, examina le cas. Dans la cuisine, il ne trouva aucune explication; mais bien sur le fumier où il constata la présence des restes de *Tricholoma pardidum*.

11^e cas. A Boveresse (Val de Travers), un couple consomma, au commencement d'août, des champignons pour le repas du soir. Le mari avait cueilli environ un demi kilo de chate-relles, *Cantharellus cibarius*, et à peu près 30 grammes de faux mousserons, *Marasmius oreades*. La récolte fut préparée et assaisonnée avec un peu de vinaigre. Vers 23 heures survinrent de fortes coliques, avec des vomissements et de la diarrhée. Le point culminant du mal fut bientôt franchi, mais les deux époux éprouvèrent encore pendant trois jours une certaine faiblesse. A en croire les journaux, les clavaires avaient joué un rôle dans l'affaire. Le médecin traitant, M. le Dr Borel, montra aux patients les tableaux des champignons de Laroche. Ils crurent reconnaître non *Tricholoma pardidum*, mais *Tricholoma portentosum*, Tricholome pré-tentieux. Il ne saurait être question de cette espèce qui est inoffensive. Mais le *Tricholoma pardidum* peut avoir, dans sa jeunesse, une cuticule grise, unie, sans écailles et ressembler

ainsi au *Tricholoma portentosum*. Nous ne doutons pas qu'il s'agisse ici du Tricholome tigré.

12^e cas. Suivant une nouvelle parue dans les journaux, une famille de Lausanne reçut, au commencement de novembre, un envoi de champignons. Peu après le repas, les membres de la famille tombèrent malades. Il s'agissait de *Tricholoma pardidum*.

13^e cas. A Baulmes (Jura vaudois), un père de famille cueillit en octobre des champignons dans la forêt voisine. Il y avait des bolets (*Boletus edulis*) et une espèce de petits champignons gris. Six personnes, dont deux enfants, en mangèrent à midi. Immédiatement après le repas survinrent, d'abord chez les enfants, des vomissements, puis des maux de ventre et de la diarrhée. Les enfants furent assez gravement atteints. Deux jours après, ils étaient guéris, mais ils souffrirent encore pendant un certain temps de faiblesse et de manque d'appétit. Le médecin traitant reconnut dans le reste des champignons qui n'avaient pas été préparés des Tricholomes tigrés qu'il avait appris à connaître deux ans auparavant, lors d'un cas analogue.

14^e cas. Au mois d'octobre, une maîtresse de pension habitant Delémont cueillit des champignons. Un «connaisseur», ainsi racontait le journal, les désigna comme étant des *Tricholoma terreum*, Tricholomes terreux. Il s'agissait certainement de Tricholomes tigrés, car plusieurs pensionnaires qui en mangèrent furent malades et durent avoir recours au médecin.

Autres cas. Suivant une communication de M. le Dr Konrad, dans le courant de l'au-